

Gerhard Feichtner

Die Zivildienstmanipulation

Mit falschen Zahlen haben die Heeresstrategen das falsche Gesetz erreicht



Die Verschärfungen, die das neue Zivildienstgesetz bringt, sind keine Panne, sondern Ergebnis einer Kampagne, die von Zahlenmanipulationen und falschen Argumenten geprägt war.

Die Zahlen

“Derzeit sehe ich die Umsetzung der Heeresreform nicht gefährdet, weil mit dem in den letzten Jahren angelegten Einberufungsvorrat noch ca. 2 bis 3 Jahre überbrückt werden können”

(Verteidigungsminister W. Fasslabend, Februar '93)

Gleichzeitig war im Februar 1993 die Entwicklung bei den Zahlen zum Zivildienst längst bekannt. Grundlage für die Diskussion war immer die Zahl 34.000. Soviele Wehrpflichtige braucht das Bundesheer angeblich, um die Verteidigungsbereitschaft Österreichs zu sichern. Als erstes Argument zur Zivildienstverlängerung dient nun die sinkende Zahl von Stellungspflichtigen.

Das ist aber schlicht und einfach falsch: Die sogenannten geburten-schwachen Jahrgänge liegen bereits hinter uns. Derzeit besteht eine Stagnation der Stellungspflichtigen bei 44.000 jährlich bis zum Jahr 1996. Ab 1996 steigt die Zahl der Stellungspflichtigen, wie Minister Fasslabend selbst in einer parlamentarischen Anfragebeantwortung vom 18. 2. 1993 eingestand. Gleichzeitig hat die Offiziersgesellschaft aber eine Zusammenstellung herausgegeben, die schlicht und einfach nur zur Täuschung führen konnte: Sie zeigt nur die sinkenden Zahlen bis zum Jahr 1993, läßt aber die (bekannte)



weitere Entwicklung völlig außer acht.

Die zweite Zahl, die in der Diskussion um die Milchmädchenrechnungen immer wieder “ins Feld” geführt wurde, sind die 12.000 Zivildienner, die es 1992 gegeben haben soll. Auch sie ist falsch: Im Jahr 1992 wurden 12.000 Zivildienstsanträge gestellt. Davon wurden aber 16 Prozent aus Formalgründen abgelehnt. Die tatsächliche Zahl der anerkannten Zivildienner beträgt 8.221. Alle anderen mußten entweder zum Heer oder haben, wenn sie im Laufe eines Jahres keinen Einberufungsbefehl bekommen haben, die Chance einen neuerlichen Antrag zu stellen. Wahrscheinlich werden wir ihnen dann in den Zahlenspielereien der Militärs wiederbegegnen: Als Argument für die weitere Verlängerung des Zivildienstes.

Die dritte falsche Zahl ist die in Österreich angeblich so kurze Dauer des Zivildienstes. Wieder falsch: Die Schweizer Militärs haben 1993 festgestellt, daß Österreich hier irgendwo im europäischen Mittelfeld liegt. “In Relation zum Militärdienst gemessen hat Belgien, Frankreich, Italien,

Schweden, Deutschland, Dänemark, Spanien und Portugal einen kürzeren Wehersatzdienst als Österreich.” Denn in Österreich war der Zivildienst zu dieser Zeit (10 Monate) um 20 Prozent länger als der Militärdienst. In all diesen angeführten Ländern war er entweder gleichlang oder weniger als 20 Prozent länger als der Militärdienst.